



Zuerst wollen wir an *IHREN BANKROTT* denken. Das war ihre Lage. Sie waren zweifellos verschuldet. Wenn sie der Forderung des Gläubigers hätten nachkommen können, so würden sie es ohne Zweifel getan haben. Wenn sie sich hätten darauf berufen können, dass sie nichts schuldig seien oder die Schuld schon bezahlt hätten, so würden sie das mit Freuden getan haben, aber das war ihnen nicht möglich, denn ihre Schuld konnte nicht geleugnet werden. Die andere Tatsache war ihnen auch klar: dass sie nämlich nichts hatten, um ihre Schuld zu bezahlen. Ohne Zweifel hatten sie

fleißig in ihren Taschen und Geldkästen gesucht, aber nichts gefunden. Auch ihr Hausgerät war schon Stück für Stück verschwunden. Sie hatten weder etwas im Hause noch etwas ausstehen, was zu ihrer Rettung dienen konnte. Es stand so mit ihnen, dass sie weder Geld noch Waren noch irgendwelche andere Möglichkeit hatten, und es blieb ihnen nichts anderes übrig als der Bettelstab. Dabei drängte ihr Gläubiger zur Begleichung der Schuld. Dieser Gedanke steckt im Text. Der Gläubiger hatte ihnen den Schuldschein gesandt und bemerkt, dass ein Ende gemacht und die Rechnung beglichen werden müsse. Sie mussten die Schuld demütig anerkennen und bekennen, dass sie nichts hatten, um die Schuld zu bezahlen. Die Zeit zum Zahlen war gekommen, aber sie hatten keinen Pfennig. Eine elendigere Lage konnte es nicht geben.

So lautet das Gleichnis, und es zeigt sehr deutlich die Lage eines jeden Menschen, der nicht zu Jesus gekommen ist und bei Ihm die volle Vergebung seiner Sünden erhalten hat. Damit wollen wir uns näher beschäftigen. *Wir sind alle durch unsere Natur und unser Leben in Schulden geraten*, und das ist in folgender Weise geschehen. Hört und beachtet es!

Als Geschöpfe Gottes sind wir Ihm von Anfang an Gehorsam schuldig. Wir sind verpflichtet, unserem Schöpfer zu gehorchen. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst, und wir sind deshalb verpflichtet, unseren Schöpfer ehrend anzuerkennen, Ihn zu lieben, zu verehren und Ihm pflichtbewusst zu dienen. Dies ist eine so natürliche und vernünftige Verpflichtung, dass niemand sie bestreiten kann. Wenn ihr Geschöpfe Gottes seid, ist es nicht mehr als recht, dass ihr Ihn ehrt. Wenn ihr täglich die Luft, die ihr atmet, oder die Nahrung, die ihr genießt, von Ihm bekommt, dann seid ihr Ihm zur Dankbarkeit verpflichtet und solltet Seinen Willen tun.

Aber, liebe Freunde, wir haben Seinen Willen nicht getan. Wir haben unterlassen, was wir hätten tun sollen, und wir haben getan, was wir nicht hätten tun sollen, und dadurch sind wir in einem zweiten Sinn Seine Schuldner geworden. Wir sind nun der Strafe ausgesetzt, ja, wir sind schon verurteilt. Nach dem gebrochenen Gesetz sind wir Gott Leiden und Tod schuldig - und im Wort Gottes finden wir, dass die gerechte Strafe für die Sünde äußerst überwältigend ist. „Fürchtet euch“, sagt Jesus, „vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle“; „Ja, ich sage euch, vor dem fürchtet euch“ (Mt 10,28; Lk 12,5).

Sehr schrecklich sind die Bilder und Vergleiche, wodurch der Heilige Geist das Elend einer Seele beschreibt, auf die der Herr seinen feurigen Zorn ausgießt. Der Schmerz des Verlustes und der Schmerz des Zorns, den

die Sünde schließlich über die Menschen bringt, ist unbeschreiblich. Sie werden „der Schrecken des Herrn“ genannt. Es ist niemand unter uns, getrennt vom Herrn Jesus Christus, der dem Gesetz gegenüber nicht eine Schuld hat, die auch die ganze Ewigkeit nicht gut machen kann, selbst wenn sie mit Todesangst und Jammer ausgefüllt wäre. Ein Leben der Gottvergessenheit und das Brechen seines Gesetzes muss durch ein zukünftiges Leben der Strafe geahndet werden. So steht es mit uns. Kann irgendjemand ruhig sein, der Gott so gegenübersteht? Wir sind Schuldner; die Schuld ist überwältigend und zieht im höchsten Grade schreckliche Folgen nach sich.

Wir sind gänzlich außerstande, daran etwas zu ändern. Wenn Er uns begegnet und uns zur Rechenschaft zieht, so können wir Ihm auf tausend Fragen nicht eine antworten. Wir können uns nicht entschuldigen, und es besteht keine Möglichkeit, Ihm zu geben, was wir Ihm schuldig sind. Wenn jemand meint, dass er es kann, so muss ich ihn daran erinnern, dass er, wenn er seine Schuld bei Gott bezahlen will, sie ganz zahlen muss. Gott verlangt mit Recht von uns, Sein ganzes Gesetz zu halten. Er sagt uns, wer an einem sündigt, ist es ganz schuldig, denn Gottes Gesetz ist wie eine schöne Alabaster-Vase, lieblich, wenn sie ganz ist, aber wenn sie an irgendeiner Stelle beschädigt ist, kann sie nicht an Seinem Hof gezeigt werden. Der geringste Sprung darin zerstört ihre Vollkommenheit und ihren Wert. Ein vollkommener Gehorsam gegen ein vollkommenes Gesetz wird von der Gerechtigkeit des Höchsten verlangt. Ist irgendjemand unter uns, der dieses tun oder die Strafe für das Unterlassene zahlen kann? Unsere Unfähigkeit, gehorsam zu sein, ist unsere eigene Schuld und ein Teil unseres Verbrechens. Möge doch niemand von uns die Strafe zu tragen haben, von Seiner Gegenwart und Seiner Herrlichkeit verworfen zu werden! Auf ewig aus aller Hoffnung und Freude und allem Licht verstoßen zu sein! Ja, es gibt in diesem Augenblick solche im Abgrund der Qual, die schon Jahrtausende die schwere Hand der Gerechtigkeit erduldet haben, und doch ist ihre Schuld bis jetzt stehen geblieben, denn sie haben noch vor dem Richterstuhl Christi zu erscheinen und Rechenschaft abzulegen an jenem Tage. Es ist sicher, dass es unmöglich ist, die ganzen Schulden zu begleichen, weder durch Gehorsam noch durch die Erduldung der Strafe. Es würde alles umsonst sein, wenn wir den Versuch machen wollten.

Bedenkt ferner, wenn es irgendetwas gibt, was wir für Gott im Gehorsam tun können, so sind wir Ihm das nur schuldig. Alles, was ich tun kann, wenn ich Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit allen Kräften liebe und meinen Nächsten wie mich selbst, und das für mein

ganzes restliches Leben - alles das bin ich Ihm schuldig. Ich erfülle nur meine Pflichten - was hat das mit dem früheren Ungehorsam zu tun? Wie kann ich mich dadurch von den früheren Flecken reinigen, wenn ich mich entschließe, mich vor neuen Flecken zu hüten? Kannst du deine Hand, wenn sie blutrot ist, dadurch reinigen, dass du dir vornimmst, sie nicht wieder in die Farbe zu tauchen? Du weißt, dass es nicht geht, begangene Sünden durch zukünftige Sorgfalt zu entfernen. Wir haben nichts in Händen, um unsere Verpflichtungen auszugleichen, weil alles, was wir in der Zukunft möglicherweise erlangen können, der Gerechtigkeit schon gehört; also haben wir nichts Eigenes, was nicht schon verpfändet ist.

Dazu ist die Schuld ungeheuer und unberechenbar! Fünfzig Groschen ist nur ein kleines Beispiel verglichen mit dem, was die gerechteste Person schuldet. Fünfhundert Groschen ist nur eine bedeutungslose Summe, verglichen mit den Übertretungen größerer Sünder. Oh, meine lieben Freunde, wenn ich an mein Leben denke, so scheint es mir wie ein Meeresstrand zu sein, dessen Sand nicht zu zählen und zu wägen ist. Meine Fehler sind ganz unzählbar, und durch einen jeden habe ich den ewigen Tod verdient. Unsere Sünden, unsere schweren Sünden, unsere Sünden gegen Licht und Erkenntnis, unsere schmutzigen Sünden, unsere wiederholten Sünden, unsere schwerwiegenden Sünden, unsere Sünden gegen unsere Eltern, unsere Sünden gegen unsere Verwandten, unsere Sünden gegen unseren Gott, unsere Sünden mit dem Leibe, unsere Sünden mit dem Geiste, unsere Sünden der Vergesslichkeit, unsere Sünden der Gedanken, unsere Sünden der Einbildung - wer vermag sie vor Gott aufzuzählen! Schon der Gedanke, dass wir einer solchen Schuld etwas entgegen können, ist ein falsches Ruhekitzen und eine äußerst verwerfliche Meinung. Nein, wir können nichts bezahlen!

Und nun gehe ich etwas weiter. Selbst wenn diese Sünden noch zu zählen und wir nicht für die Zukunft verpflichtet wären, was könnten wir tun? Sagt nicht Paulus, dass wir nicht fähig sind, etwas zu denken von uns selber? Sagt nicht der Herr zu dem alten Israel: „An mir soll man deine Frucht finden?“ (Hos 14,9). Sagt nicht Jesus zu seinen Jüngern, selbst zu den Aposteln: „Ohne mich könnt ihr nichts tun?“ (Joh 15,5). Was kannst du denn tun, du bankrotter Sünder? Du musst erst das gute Werk von Gott haben, ehe du es selbst verrichten kannst. Es ist wahr, du sollst mit Furcht und Zittern deine Seligkeit schaffen, aber was muss zuerst kommen? Lies die Stelle: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Phil 2,12.13). Wenn nicht der Herr das Wollen und das Vollbringen in uns wirkt, können wir unsere Seligkeit nicht mit Furcht und Zittern schaffen. Alles Gute im Menschen

ist von Gott, das Werk des Geistes Gottes, der auf sein Herz und seinen Geist wirkt. Die Menschen sind tot in Übertretungen und Sünden, tot für alles Heilige und Gott Wohlgefällige, und das Leben selbst ist eine Gabe. Was können Sünder denn tun? Ihr Bankrott ist sicher. So steht es mit jedem, der noch ohne Christus ist; er ist ein Schuldner und kann nicht bezahlen.

Da es nun so ist, will ich einige Minuten daran wenden, um *einige Versuchungen zu erwähnen, die allen bankrotten Sündern drohen*. Eine davon ist, zu versuchen, seinen geistlichen Zustand zu vergessen. Einige von euch haben noch nie mit Ernst an ihre Seele und ihr Verhältnis zu Gott gedacht. Es ist eine unangenehme Sache. Ihr vermutet, dass sie noch unangenehmer wird, wenn ihr darüber nachdenkt. Ihr wünscht Vergnügen und Zeitvertreib, weil ihr den Zustand eures Herzens vor Gott nicht prüfen wollt.

Salomo ermahnt den Fleißigen, den Zustand seiner Herde zu erkennen und darauf zu achten; wer aber sorglos und faul ist, kümmert sich um solche Sachen nicht und lässt die Dinge gehen, wie sie wollen. Der Mann, der im Geschäft Verluste macht, hat keine Lust, den Lagerbestand aufzunehmen. „Ach“, sagt er, „bringt mir meine Bücher nicht. Ich kann nachts nicht schlafen, wenn ich sie sehe.“ Er weiß, dass er immer weiter sinkt und bald ein ruiniertes Mann sein wird, und die einzige Weise, wie er sein Leben ertragen kann, ist, die trüben Gedanken durch Trinken zu verscheuchen oder sie in Gesellschaften und eitlen Vergnügungen zu vergessen. Er arbeitet, um die Stunden zu vertreiben und seinen wahren Zustand vor sich selbst zu verbergen. Aber welcher Narr ist er! Würde es nicht unendlich weiser sein, der Sache ins Gesicht zu schauen und zu ergründen, wie sein wahrer Zustand ist? Eine solche Unwissenheit, die er erwählt, ist für einen rechtschaffenen Mann keine Freude, sondern ein elender Aufschub. Ich habe oft gebeten: „Herr, lass mich meinen Zustand vollständig erkennen“, denn ich wünsche keine Hoffnung zu haben, die mich letztendlich täuscht. Die Enttäuschung ist um so bitterer, je süßer die falsche Hoffnung war. Es ist eine Versuchung der bankrotten Seele, vor der unwillkommenen Wahrheit die Augen zu verschließen. Von dem Vogel Strauß vermutet man, dass er in der Gefahr den Kopf in den Sand steckt und glaubt, dass der Jäger fort sei, wenn er ihn nicht sieht - aber er ist nicht fort. Die unsichtbare Gefahr ist genauso gewiss, als wenn wir sie sehen. So vergesslich ihr auch seid, Gott vergisst eure Sünden nicht!

Eine andere Versuchung für einen Menschen in dieser Verfassung ist, sich selbst so gut wie nur irgend möglich nach außen hin darzustellen. Ein Mensch, der dem Bankrott nahe ist, macht oft durch besonderen Aufwand

auf sich aufmerksam. Welches Pferd reitet er, wenn er zum Geschäft kommt! Welche Gesellschaften gibt er! Er sucht dadurch seinen Kredit so lange zu erhalten, wie er kann. Es muss irgendwann ein Ende haben, aber eine Zeitlang spielt er den Herrn, und jeder glaubt, dass er Geld genug und noch einiges übrig habe. Ein Befehlshaber einer belagerten Stadt ließ Brote über die Mauer werfen, damit die Belagerer glauben sollten, sie hätten noch Hülle und Fülle, obwohl sie schon verhungerten. So machen es auch einige Sünder. Sie haben nichts, was sie Gott anbieten können, aber sie treten in glänzender Selbstgerechtigkeit auf. Sie sind so gut gewesen, ganz vorzügliche Leute von Jugend auf und haben nie etwas Böses getan. Es mögen hier und dort einige Flecken auf ihren Gewändern sein, aber dieselben sind leicht auszubürsten, wenn sie trocken sind. Sie stellen eine schöne Erscheinung dar mit ihrer Moral und Förmlichkeit und ihrer scheinbaren Freigebigkeit. Dabei bekennen sie, religiös zu sein. Sie besuchen den Gottesdienst und bezahlen ihren Beitrag. Wer kann irgendeinen Fehler an diesen guten Leuten finden? Genau so sind sie. Ihr Bekenntnis ist wie Pferd und Kutsche, womit sie noch Aufsehen erregen wollen, ehe sie vor Gericht kommen. Es ist nichts und war nie etwas in euch, wenn ihr so seid, wie die Natur euch gemacht hat. Warum versucht ihr denn, so frech und unverschämt etwas darzustellen, was gar nicht da ist? Ihr könnt euch selbst damit betrügen, aber mit Sicherheit Gott nicht.

Noch eine andere Versuchung lauert auf dem Weg eines bankrotten Sünders: Versprechungen zu machen, was er tun will. Leute mit Schulden sind gewöhnlich solche, die viel versprechen. Nächste Woche wollen sie gewiss bezahlen, aber wenn die nächste Woche gekommen ist, meinen sie die folgende, aber dann gewiss. Und so geht es noch weiter, oder sie geben einen Wechsel. Ist das nicht ein kostbares Dokument? Ist es nicht ebenso viel wie bares Geld? Offensichtlich denken sie so, denn sie fühlen sich genauso ruhig, als hätten sie wirklich die Schuld bezahlt. Aber wenn der Wechsel fällig ist, was dann? Er verfällt und nützt nichts mehr. Ach, ein Wechsel ist oft nur eine Lüge mit einem Stempel drauf. So machen es die Schuldner, so lange sie können. Es ist dasselbe, was jeder Sünder tut, ehe er von der unumschränkten Gnade Gottes aufgeklärt wird. Er sagt: „Ich will es besser machen.“ Nein, sage uns nicht, was du tun willst, sondern tue es! Durch das falsche Versprechen vergrößerst du deine Sündenschuld nur. „Oh, du weißt, dass ich nicht die Absicht habe, auf diesem Wege weiterzumachen. Es ist ein langer Weg, der keine Biegung hat. Ich werde es in einigen Tagen anders anfangen, wie du sehen wirst.“ Was werden wir sehen? Es wird nicht viel sein. Wir werden sehen, dass das Versprechen und der Entschluss verschwinden wie der Tau und die Morgenwolke.

Lieber Mensch, unsere Hoffnungen kannst du so nicht wecken. Weder Gott noch Menschen werden dir trauen. Das hat du schon zwanzig Jahre lang versprochen, und in keinem Jahr hast du einen Versuch gemacht, in die rechte Richtung zu kommen. Du hast nicht nur Menschen, sondern Gott belogen, und wie willst du dich verantworten? Weißt du nicht, dass jedes Versprechen, das du Gott gibst und nicht hältst, die Zahl deiner Übertretungen vergrößert und das Maß deiner Sünden voll machen hilft? Gib das Lügen auf, ich bitte dich!

Eine andere Versuchung ist, immer um Zeit zu bitten, als ob weiter nichts nötig wäre. Als der Schuldner - so wird uns in einem anderen Gleichnis berichtet - vor den Gläubiger gebracht wurde, sagte er: „Habe Geduld mit mir; ich will dir alles bezahlen.“ Wir können heute keine einzige unserer Schulden bezahlen und sind so kindisch, uns auf morgen zu verlassen. Ja, es scheint eine Beruhigung zu sein, noch etwas Zeit zu gewinnen, ein schwacher Schatten der Hoffnung scheint die kommenden Monate zu durchdringen. Der Sünder bittet: „Gehe diesmal noch vorbei; wenn ich einen günstigen Augenblick sehe, will ich dich rufen. Es ist jetzt gerade nicht passend, aber warte nur ein wenig, dann wird eine entsprechende Stunde kommen.“ Durch diese Versuchung, immer um Aufschub zu bitten, anstatt gleich zur Sache zu kommen und um Vergebung zu bitten, hat der Satan eine Menge Menschen verdorben. Was sind die fabelhaften Tugenden des morgigen Tages? Warum bauen die Menschen auf die unsichere Zukunft? Zur sofortigen Entscheidung dränge ich euch in diesem Augenblick! Möge der Geist Gottes euch befreien wie einen Vogel aus der Hand des Vogelfängers, damit ihr nicht länger aufschiebt und eure Lebenszeit im Ungehorsam verschwendet.

Da dies die Versuchungen sind, will ich nun denen, die bankrott sind, andeuten, *was wirklich weise wäre*. Es wäre weise von euch, das, was eure Seele betrifft, zu bedenken. Die Angelegenheiten deiner Seele sind die wichtigsten Dinge, die du zu regeln hast, denn wenn du deinen Wohlstand zurücklassen musst und du deine Besitztümer zurücklässt, wenn dein Körper tot ist, dann wird deine Seele fortleben in ewiger Glückseligkeit oder in endlosem Weh. Darum gewähre der Klärung deines Zustandes vor Gott keinen Aufschub! Es ist die wichtigste Sache, darum räume ihr den ersten Platz ein und bringe sie in Ordnung, ehe du etwas anderes beginnst!

Sei besorgt, es ehrlich anzufassen und nicht wie jemand, der aus einer schlechten Geschichte das Beste zu machen versucht. Es mag schlecht stehen, doch ist das Beste, was du tun kannst, in Wahrheit und Nüchternheit vor den Herrn zu treten, denn es besteht noch Hoffnung! Lass die Gefahr sich nicht verbergen wie ein Dieb, der sich im Schrank des ahnungslosen

Menschen versteckt hält und auf die Stunde wartet, dass er das Haus ausrauben kann. Lösche das Feuer aus, ehe du einschläfst! Wenn du daran gehst, so sei ehrlich und aufrichtig gegen dich selbst und gegen Gott, denn du hast es nicht mit Gläubigern zu tun, die zu täuschen sind, sondern mit jemandem, der die geheimsten Gedanken und Absichten deines Herzens kennt. Vor Gott kann nichts als Wahrheit bestehen; der verborgene Heuchler wird sofort entdeckt. Der Herr reißt alle Masken herunter, und die Menschen stehen vor Ihm, wie sie wirklich sind, und nicht, wie sie scheinen möchten, darum sei ehrlich gegen dich. Nimm nicht die Feder und schreibe flugs sechzig, wenn es hundert sind, sondern schreibe dann auch hundert. Kniffe und Tricks sollten ein für allemal verbannt sein, wenn wir mit Gott handeln.

Noch eins, es wird weise von dir sein, alle Versuche, bezahlen zu wollen, aufzugeben, denn du hast nichts zum Bezahlen. Täusche dich nicht mit dem Gedanken, dass du eines Tages bezahlen willst, denn du wirst es nie tun können. Mach nicht den geringsten Versuch zum Bezahlen, denn du kannst es nicht, sondern fange es gleich anders an, bekenne deine gänzliche Armut und bitte um Gnade. Sage: „Herr, ich habe nichts; ich bin nichts; ich kann nichts tun. Ich muss mich Deiner Gnade unterwerfen.“ Von dieser Gnade werde ich nun sprechen. Möge ich so sprechen, dass ich euch, die ihr bankrott seid, ermutige, zum Herrn zu kommen, damit Er euch alles vergebe.